

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **49 [i.e. 47] (1965)**

Heft 4

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZER FRAUENBLATT

Sonderseite: Frauenarbeit gegen den Alkohol Seite 5

Unabhängiges Informationsorgan für Fraueninteressen und Konsumentenfragen

Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur AG, Tel. (052) 2 22 52, Postcheckkonto VIII b 58

Alleinige Anzeigenannahme: Mosse-Annoncen AG, Limmattal 94, Zürich, Tel. (051) 24 26 00, Postcheckkonto VIII 1027

Trugbild der Frau*

Dr. phil. Gertrud Wilker

1963 kam in New York ein Buch unter dem Titel «The Feminine Mystique» heraus... (das mystische Frauenbild), welches sofort zu grundlegenden Diskussionen Anlass gab.

Die Autorin ist Mutter dreier Kinder, als klinische Psychologin tätig, welche sich mit der Frage auseinandersetzten begann, weshalb sich bei der berufstätigen verheirateten Amerikanerin so oft Schuldgefühle gegenüber Mann und Kindern einstellen...

Verstossen sie auf irgendeine Weise gegen ein Gesetz der weiblichen Natur oder gegen eine bloss gesellschaftliche Uebereinkunft?

Jedenfalls besteht eine erstaunliche Diskrepanz zwischen der Wirklichkeit ihres Lebens, das sie tagtäglich führen, und dem offiziellen Bild der amerikanischen Frau schlechthin.

In seiner angriffen Sachlichkeit schrieb sie ein sehr amerikanisches Buch. Aber es enthält eine Anzahl von prinzipiellen Auseinandersetzungen mit Problemen der modernen weiblichen Lebensgestaltung...

Wechsel der Leitbilder

Als mit dem erfolgreichen Kampf der amerikanischen Suffragetten die Epoche eines sehr schmerzvollen Kampfes um das Stimmrecht abgeschlossen war, stand den Frauen Amerikas neben ihrem Wahlrecht auch das allgemeine Recht auf höhere Bildung und Berufsstudien zu.

* Zu einem Buch von Betty Friedan: «The Feminine Mystique», (Verlag Victor Gollancz, Ltd., London)

Erscheinung, welches den Publikumsgeschmack zugleich gebildet und ihm entsprochen hat.

Als indessen nach 1945 die kriegsmüden amerikanischen Soldaten zurückkehrten zu Haus und Herd, da wurde dieses Leitbild der «career woman» durch ein anderes plötzlich verdrängt.

Popularisiert in Zeitschriften und Reklametexten begann sich nach 1945 jenes «public image» von der eigentlichen Aufgabe der Frau festzusetzen, das be-

sagt, die Weiblichkeit an sich sei ein schöpferisches Mysterium. Die Frau solle nicht versuchen, mit dem Mann in Wettbewerb zu treten, sondern ihre natürliche Rolle als Hausmutter mit Stolz akzeptieren.

Beruf: Hausfrau

Wie sieht die heutige Situation der amerikanischen Frauen denn aus? Was im folgenden anhand eines stark schematisierten Werdeganges zusammengefasst wird, setzt B. Friedan bei der amerikanischen Leserin natürlich stillschweigend als deren eigene Erfahrungen voraus.

Sobald das amerikanische Mädchen die Schule beendet, wird es neben seiner intellektuellen Ausbildung an ein gefälliges «social behaviour» hin erzo-gen, und mit ungefähr 12 Jahren ist es so weit, dass es sich seiner Rolle als weibliches Geschlechtswesen voll bewusst geworden ist.

Ein Tag des Ansporns ist der Frauenstimmrechtstag

So sagte die Präsidentin der Sektion Basel-Stadt des Frauenstimmrechtsverbandes, Dr. Doris Karmli, als sie die Kundgebung zum 1. Februar eröffnete, an der Ständerät Dr. Eugen Dietschi und Dr. Hildegard Bürglin-Kreie sprachen, in einem übervollen Saal übrigens.

In aller Selbstverständlichkeit hat in Nyon am 1. Februar Gabrielle Ethénoz zum erstmaligen Gemeinderat präsidentiert. Und von den Genferinnen konnte an der Zürcher Kundgebung Dr. Gertrud Heinzlmann berichten, dass sie unter der Leitung von Dr. Emma Kammacher, der neuen Grossratspräsidentin, einen Rekurs zur Erlangung des eidgenössischen Stimm- und Wahlrechts einreichen werden.

«Meine Schreibmaschine macht Freuden» berichtet ein Journalist aus dem Baselbiet, denn dort wurde am 1. Februar eine neue Sektion des Schweizerischen Verbandes für Frauenstimmrecht gegründet. Präsidentin ist Andréa Stöber-Ganzmann, refe-

riert hat die Zentralpräsidentin Dr. Lotti Ruckstuhl an der Gründungsversammlung, an der von den 260 Mitgliedern (so viel schon!) rund 100 in Liestal zusammenkamen.

Mit einem Fackelzug haben für uns alle die Zürcherinnen demonstriert

In vielen Tageszeiten der ganzen Schweiz sind Bilder davon erschienen. So haben die Zürcher Frauen für uns alle, für unser Stimmrecht, gearbeitet. Für uns, die wir entweder nicht selber den Mut oder nicht selber die Finanzen für eine solche Demonstration hatten.

Was ist am Frauenstimmrecht so heikel

Das musste sich fragen, wer schon Freitag, den 29. Januar, einen kurzen deutschen Filmstreifen über «Das Frauenstimmrecht in der Schweiz» am Fernsehen ansah. Die Leitung des zürcherischen Fernsehens hatte es nämlich für nötig gefunden, den Film «ausnahmsweise» durch ein Gespräch mit einer Gegnerin und einer Befürworterin noch zu kommentieren, weil «das Frauenstimmrecht in der Schweiz eine so heikle Frage» sei.

Eine ausgezeichnete Frauenstunde am Radio

genau am 1. Februar, abends 7 Uhr, ein womöglich noch ausgezeichneteres Interview mit Dr. Lotti Ruckstuhl und schliesslich — immer am Radio also berichtete in der Sendung für die Schweizer im Ausland der baslerische Regierungspräsident Max Wullschlegler recht ausführlich vom Frauenstimmrechtstag und was es damit für eine Bewandnis hat.

Es ging also etwas — und hoffentlich geht bald noch mehr! A. V. T.

Wunschvorstellungen zu benehmen. Mit 16 setzt dann, zuerst in der Highschool, dann in vier Collegejahren, neben Kursen in Psychologie, Atomphysik und Zivilisationslehre der Unterricht in «marriage courses» ein, welcher die Mädchen auf ihre Zukunft vorbereiten soll. Das heisst auf ihre Rolle als Gattin, als Mutter, als Ehepartnerin, kurz als «adjusted wife», als angepasste Frau, welche ihre volle Entfaltung und Lebensenergie in einer Heirat finden will.

Veranstaltungs-Kalender

LYCEUMCLUB ZÜRICH
Programm für die zweite Hälfte des Monats Februar
Montag, 15., 15.45 Uhr: Tee im Clubhaus.
16.45 Uhr: Wissenschaftliche Sektion. Im Zyklus über Lateinamerika: Vortrag von Frau Prof. Dr. H. Fritz-Nigli «Die soziale Entwicklung der Frau in Südamerika (mit Lichtbildern)».

Unsere Bücherecke

«Blühender Zweig». Erzählungen, Herausgegeben vom Zürcher Schriftstellerverein, 270 Seiten, Pappband, Fr. 9.50.
Jahrelang hat sich der Zürcher Schriftstellerverein ersthaft um gute und noch nie veröffentlichte Beiträge bekannter Schriftsteller der deutschsprachigen Schweiz bemüht. Das Ergebnis ist dieses im Orell-Füssli-Verlag, Zürich, erschienene Buch. Es enthält Erzählungen, die vor allem echt sind, ungekünstelt und so, wie sie das Leben schreibt, gleichzeitig aber auch des dichterischen Glanzes nicht entbehren, eines Glanzes, der überall dort zu finden ist, wo sich der Dichter feinfühlig und verständnisvoll mit dem inneren Wesen des Menschentums befasst.

Elsa M. Hinzlmann



zum besuchte. Durch ihre Ehe Schweizerin — Stadtbürgerin von Zürich — geworden, lebte und schafft sie als freie Schriftstellerin in dieser Stadt. Heute arbeitet sie bei voller geistiger Frische weiter in ihrem Haus in Ascona, das 1960 nach Tessiner Muster gebaut wurde und den anmutigen Namen «Ramarro» — «Smargdendeckse» — trägt, doch die Anhänglichkeit an Zürich, wo sie ihren Wohnsitz beibehält, lässt sie immer wieder dahin zurückkehren.

E. M. Hinzlmann schreibt nicht nur Romane für die Erwachsenenwelt, ihre Liebe gehört vor allem der weiblichen Jugend, der sie bei der Lösung der Lebensprobleme beistehen, Antworten auf ungefragte Fragen geben will. Sie möchte den jungen Mädchen helfen, sich im Dasein zurechtzufinden. Voller Verständnis für ihre Nöte, zeigt sie ihnen, wo ihre Aufgaben liegen und weist sie auf das Gute, Wesentliche hin. EMH ist überzeugt, dass die heutige Jugend, so verschieden von der älteren Generation sie auch sein mag, ihre Ideale hat und ihnen nachzustreben gewillt ist.

Ihr erstes Buch «Ma-Re-Li» — 1930 im Otto-Meyer-Verlag erschienen — konnte schon einen ungewöhnlichen Erfolg verzeichnen, so dass sie unterstützt von Verlegern — sich vornahm, von der stilsicheren, unwarman Atmosphäre, wie sie in den Büchern ihrer Backfischzeit Mode war, loszukommen und den Jungen Wirklicheres, Echteres in die Hand zu geben. Ein neuer, frischer Wind sollte weden...

So entstand ein Werk nach dem andern und wir lieben sie alle, die Rosmarie, die Marianne, die Gaby und die Erika. «Vertrauen in Erika» ist EMH's liebste Buch — sie liebt das Mädchen Erika wie eine Tochter. «Meine Mutter und Ich», das Tagebuch eines

jungen Mädchen, fand grossen Anklang — erschien auch in Zeitschriften.
Alle Werke sind in holländischer, schwedischer, finnischer und norwegischer, einige in französischer und spanischer Sprache übersetzt worden und herausgegeben.

In den Romanen, die sie den Erwachsenen zu-dachte, will sie mit unserer Generation reden, ihre Angelegenheiten besprechen, sie für wichtige Fragen interessieren. Zusammen mit dem damaligen Chefredaktor Dr. Rychnier, der den Roman «Angelica», der während der Landt spielt und als Eröffnungsroman in der neugegründeten «Tat» herauskam, wählte sie — zur Unterscheidung von Elsa M. Hinzlmann für Jugendliche — den Namen «Margrit Häuser».

So ist und bleibt die Schriftstellerin Elsa M. Hinzlmann stets weiter von ihrer schöpferischen Arbeit fasziniert: Schreiben, schreiben und noch einmal schreiben ist ihre Devise. Als Hobby steht in ihren Vitrinen reizendstes Miniaturspielzeug aus alter und neuester Zeit.

Wir haben also vor uns das überaus fruchtbare Lebenswerk einer begabten und thätigen Frau und wir hoffen, dass noch manches aus ihrer gesckichten Feder uns erreichen wird. Soeben wurde ein Erzählerband: «Die Klassenzusammenkunft», von ihrem Verlag Orell-Füssli, Zürich, dem sie seit 30 Jahren die Treue hält, sozusagen als Geburtstagsgabe herausgebracht.

Zurzeit hat Elsa M. Hinzlmann ein neues Mädchenbuch begonnen, das zwischen Zürich und Israel spielt. Wir wünschen ihr weiterhin Erfolg und die nötige Kraft zu ihrem Schaffen. Rita Manuel

Am Abend des Neujahrstages brachte Studio Basel eine Radiosendung: «Junge Menschen stellen Fragen — an das Leben — aus dem Leben.» Es war eine ausgezeichnete Sendung, ein Musterbeispiel! So soll man versuchen, mit jungen Menschen ins Gespräch zu kommen, Fragen zu erörtern, die sie beschäftigen, die aber auch uns Ältere angehen. Es handelte sich um Mädchen und Burschen, die in der Lehre stehen und im Begriff sind, sich ein Weltbild zu machen.

Mit am «Runden Tisch» sass auch Vertreter der älteren Generation — ein Arzt, ein Lehrer und eine Mutter — wenn wir uns recht erinnern. Unter anderem kam die Tischrunde in wohlthuend offener Art auf die Frage der sexuellen Bedrängnis zu sprechen. Richtigerweise würde den Jungen geraten, diesen Zustand durch intensive körperliche oder geistige Betätigung zu sublimieren.

Und dann fiel — wie konnte es anders sein — auch das Wort Sex-Reklame. Mit einiger Bitterkeit wurde von den Jungen festgestellt, dass diese «Nachtkultur» in Zeitungen, auf Plakaten und im Film ihnen Unbehagen verursache, ja sie geradezu peinigt. Für viele von uns Älteren mag das eine überraschende Feststellung gewesen sein, dachten wir doch, die Jungen seien durch die überall wuchernde Sex-Reklame längst abgestumpft worden. Inzwischen haben wir auch von einem Pfarer erfahren, dass sich die Konfirmanden ihm gegenüber ähnlich geäußert hätten. Wir müssen unsere Hefte also revidieren!

Sogar die Industrie- und Handelskammer in Konstanz hat sich unlängst mit

KONSUMENTINNEN-FORUM

der deutschen Schweiz und des Kantons Tessin

TREFFPUNKT für Konsumenten

Redaktion: Hilde Custer-Occeret, Brauerstrasse 62, 9016 St. Gallen
Telephon 071 / 24 48 89

Die ältere Generation als Konsument

Als letztes Frühjahr die 6. Revision der AHV in Kraft trat, las man nicht nur in der Finanz-, sondern auch in der Handelspresse — «Handelspressen» verstanden als Presse der Verteilerorganisationen — zahlreiche Hinweise auf die zusätzliche Kaufkraft, die dadurch auf dem Konsumgütermarkt wirksam werde. Das macht nämlich mehrere hundert Millionen Franken im Jahr aus. Die Kaufkraft der AHV-Rentner wird eine weitere Verstärkung erfahren durch die Zusatzrenten, welche an alle jene zur Auszahlung kommen sollen, die eine bestimmte Einkommenshöhe nicht erreichen.

Ueber die soziale Komponente hinaus wird damit immer mehr auch eine volkswirtschaftliche wirksam.

die AHV-Renten werden ein Teil jener der Wirtschaft eingebracht («Stabilisatoren»), welche ein Absinken der Masse Kaufkraft und damit der Nachfrage auf dem Konsumgütermarkt verhindern.

In der gleichen Richtung wirkt die neben dem Ausbau der AHV einhergehende Entwicklung der betrieblichen Pensionskassen und der Kollektivversicherungen der Verbände und Firmen. Der ältere Mensch nimmt, dank der immer noch ansteigenden Lebenserwartung, nicht nur einen grösseren An-

teil am Total der Bevölkerung; die schrittweise Verbesserung seiner ökonomischen Lage lässt ihn zu einem Wirtschaftsfaktor werden, der eine Revision mancher hergebrachten Vorstellungen und Gewohnheiten verlangt.

Vor Jahren schon haben amerikanische Wirtschaftsführer in ihren Werbeprogrammen erklärt, es sei kein Grund dafür vorzuharren, warum der aus dem Arbeitsprozess ausgeschiedene ältere Mensch weniger Geld ausgeben sollte als früher. Wozu auch? Nichts auf dem Markt ist für den Käufer deswegen billiger, weil er einem bestimmten Jahrgang angehört. Nahrungsmittel und Getränke kosten für ihn gleichviel, auch die Medikamente, die Kurlaxen, die Behandlung beim Zahnarzt, beim Chirurgen.

Wird der ältere Gewordene krank, nehmen Behandlungs- und Heilungskosten rasch einen bedenklich hohen Anteil des verfügbaren Einkommens in Beschlag. Bleibt er aber bis ins hohe Alter gesund, aktiv und erlebnisfähig, dann wird er als Käufer im Laden, als Tourist oder als Besucher kultureller Veranstaltungen ein Nachfragefaktor, dessen Gewicht immer mehr auf die Waage rückt. Dank der modernen Hygiene und Lebensweise wird die Statistik eine ansteigende Quote der älteren Leute aus, die nicht nur ihre körperliche, sondern auch die geistige Frische zu erhalten vermögen — dies besonders dann, wenn sie sich nicht in den Lehnstuhl legen, sondern auf irgendeine Weise tätig bleiben. (Fortsetzung auf Seite 4)

einlässt, am Ende könnte an den Gegenargumenten doch noch etwas dran sein. Nicht wahr?

Was ist gegen die Sex-Reklame zu tun? Nützt es etwas, wenn wir Frauen rebellieren und protestieren? — Kaum. — Man bucht das einfach auf das Konto Frauenvereine.

Sicher aber könnten die Jungen selber sich gegen die Überflutung mit sexuellen Reizen durch Reklame, Zeitschriften und Filme wehren. Es geht ja an, und sie sind die Käufer von morgen. Warum tun sie es nicht?

Sie haben doch ihre Jugendorganisationen, sie lassen sich zu mancherlei Fragen vernehmen wie z. B. unlängst die jungen Klettgauer, die eine zeitgemässere Schulbildung forderten. Es gibt Jugendparlamente, Pfadfinder-Organisationen, kirchliche Jugendgruppen, sie alle könnten ihre Meinung zum Ausdruck bringen. Sie hätten die Möglichkeit, über Presse, Radio und Fernsehen an die Öffentlichkeit zu gelangen. Wenn sie ihre Sache begründen und mit Beispielen belegen, sollte es möglich sein, sich Gehör zu verschaffen. Nur darf man nicht immer warten, ob andere etwas tun.

Wenn — wie es kürzlich in einer Veranstaltung über das Generationenproblem in St. Gallen wirklich zum Ausdruck kam — die Jungen wirklich wünschen, dass man sie selber machen lasse, dann müssen sie auch aktiv ins Geschehen eingreifen. Sie müssen ja in der Welt von morgen leben. Hilde Custer-Occeret

«der Wirkung weiblicher Reize als Blickfang von Anzeigen in in- und ausländischen Zeitungen»

befassen müssen. Anlass dazu bot ein Briefwechsel mit dem Konstanz Jugendamt. Die Industrie- und Handelskammer sammelte daraufhin solche vom Jugendamt als anstössig bezeichnete Anzeigen in deutschen, schweizerischen und österreichischen Zeitungen. Sie kam zunächst zum Ergebnis, der weitaus grösste Teil der Anzeigen — vor allem der Markenartikelunternehmen — sei unbedenklich und verwerflich recht gut.

Das Jugendamt hatte seinerseits einige gravierende Fälle angeführt und mit anstössigen Beispielen belegt.

Die Mitgliederversammlung der Industrie- und Handelskammer kam dann nach Einblick in die Sammlung zum Schluss,

Luftbefeuchter

In unserem Leitartikel Nr. 25 vom 4. Dezember 1964 haben wir dargelegt, dass es den idealen Luftbefeuchter heute noch nicht gibt. Das SIH hat inzwischen die Ergebnisse seiner Prüfungen in einer Tabelle zusammengefasst, und wir freuen uns, Ihnen die Resultate mit Erlaubnis des SIH unterbreiten zu dürfen. Nachfolgend möchten wir versuchen, die Tabelle in einigen Punkten zu erklären, um den Interessenten die Auswertung der Ergebnisse zu eigenem Gebrauch zu erleichtern.

SIH-Test über Luftbefeuchter

Marke	Leistung g/Std	Geräusch Phon	Watt		Wasserverbrauch pro Monat Liter	Wassermenge pro Liter kg	Sicherheit in bezug auf				Handhabung in bezug auf				Preis Fr.		
			W	kWh			Betrieb Stöchrusche Unfälle	mechanische Verletzungen	Verbrühen	Standfestigkeit	Wasserstands- anzeige	Nachfüllen	Laufzeit bis zum Nachfüllen	Kalkstaub		Material	Verarbeitung
Defensor 505 Sprüher	540	52	45	32	4,8	3,2	+	+	+	++	+	++	77	ja	+	+	198-
Kitty Sprüher	450	60	45	32	2,8	2,4	+	+	+	+	++	++	4-5	ja	+	+	125-
Sprevit Satrap Hygromat Sprüher	270	51	30	22	2,0	1,8	+	+	+	+	+	++	6	ja	+	+	98- 75-
H 61	170 bis 200		150	108	4,0	0,94	+	+	+	+	+	+	20	nein	+	+	120-
De Vibless 147	130		100	72	1,0	0,97	+	+	+	○	○	+	5	nein	+	○	49-
De Vibless 145	360		315	228	3,3	1,8	+	+	+	○	+	+	5	nein	+	+	79-
Brac-Airmaster ohne Heizung	59	<40	31	19	3,7	1,8	++	+	++	+	+	+	62,5	nein	+	+	98-
mit Heizung	172	<40	172	145	3,7	1,8	++	+	++	+	+	+	21,5	nein	+	+	98-
mio-air Sprüher	480	60	45	26	2,8	2,2	+	+	+	+	+	++	5	ja	+	+	69-

< = weniger als
+ = sehr gut
+ = gut
○ = schlecht

Preisangaben unverbindlich

Nachdruck nur mit ausdrücklicher Erlaubnis des SIH gestattet.

Musik im Verkaufsraum

von Rudolf W. Kern, lic. oec.

Vorbemerkung der Redaktion

Nachdem schon vereinzelt in Drogerien Musikanlagen installiert worden sind, und da sich welche Kollegen bei ihren Umbauplänen mit diesem Problem befassen, dürfte der nachstehende Artikel einige Hinweise liefern, worauf in der Praxis besonders zu achten ist.

In jüngster Zeit sind in verschiedenen Geschäften, vor allem in Supermärkten und Warenhäusern, teilweise aber auch in Geschäften selbständiger Einzelhändler, Musikanlagen eingerichtet worden, die durch eine geschickte «Berieselung» der Kundschaft die Kaufkraft fördern sollen. Neben gestaffelten Musikvorführungen können meist auch Werbebotschaften gemacht werden, sei es, dass der Geschäftsführer mit einem Mikrofon ausgestattet ist und die Kunden auf spezielle Angebote aufmerksam machen kann oder dass in regelmäßigen Intervallen ab Tonband Durchsagen gemacht werden, die zum Teil von Lieferanten bezahlt werden. Wir zweifeln nicht daran, dass mit solchen Anlagen — richtig eingesetzt — gewisse Verkaufserfolge erzielt werden können, doch muss die Einrichtung vorgängig gut durchdacht werden. Es ist sicher wertvoll, wenn in einem grösseren Verkaufsraum der Geschäftsführer über Lautsprecher die Angebote des Tages von Zeit zu Zeit hervor-

heben kann. Bei Musikvorführungen sind aber einige Punkte besonders zu beachten:

- Sie lohnen sich unseres Erachtens nur in grösseren Verkaufsräumen, wobei keine bestimmte Fläche als Richtgrösse angegeben werden kann. Der Verkaufssüß des Geschäfts, die Einrichtung, die Atmosphäre, die Art des Sortiments und die Art der Kundschaft spielen dabei eine gewisse Rolle.
 - Die Art der vorgeführten Musik muss sorgfältig ausgewählt werden. Im allgemeinen hat sich gehobene Unterhaltungsmusik am besten bewährt.
 - Auch die Dauer der Vorführung ist wichtig. Es darf nicht beliebige Musik vorgeführt werden, sondern am besten in gewissen Intervallen, zum Beispiel zwanzig Minuten Musik, zehn Minuten Unterbruch.
 - Die Musik muss vor allem diskret erklingen und darf niemals aufdringlich wirken. Die Kunden und noch weniger das Verkaufspersonal sollen ihre Aufmerksamkeit der Musik zuwenden. Durch das leise «Beriseln» wird aber eine Stimmung geschaffen, die zu vermehrten Käufen anregt soll.
 - Etwas, das bei der Einrichtung der Anlage vielleicht gerne vergessen wird, soll nicht unerwähnt bleiben: Das öffentliche Vorführen von Musik ist gebührenpflichtig.
- Dem letzten Punkt wollen wir doch noch etwas mehr Aufmerksamkeit schenken. Für sämtliche Musikstücke, deren Komponist noch nicht 50 Jahre verstorben ist — und das gilt für die meiste in Frage kommende Musik —, vertritt die SUISA, die

Gesellschaft der Urheber und Verleger in Zürich, die Autorenrechte. Sie ist berechtigt, für alle Arten der öffentlichen Musikvorführung Gebühren zu erheben, wobei die Bewilligung vorgängig der Aufführungen eingeholt werden muss. Die SUISA ist für die richtige Verteilung der Beträge verantwortlich; denn es ist ja oft nicht genau bestimmbar, welche Werke nun wirklich vorgeführt werden. Für Musik in Verkaufsräumen werden Jährungsverträge mit vergünstigten Ansätzen in Anwendung kommen. Wird die Erlaubnis der SUISA nicht vorgängig eingeholt, so erhöhen sich die Ansätze wesentlich. Es empfiehlt sich also, bei der Planung einer Musikanlage im Verkaufsraum sich rechtzeitig bei der SUISA über die Bedingungen zu informieren.

Kommt der Gedanke auf, im eigenen Geschäft eine Musik- und Lautsprecheranlage einzurichten, so sollte man sich gründlich mit allen Vor- und Nachteilen auseinandersetzen und die Planung sorgfältig und nicht überlebens auf die Hand nehmen. Bedenkt man, dass eine deutsche Firma für die Miete des Tonbandgeräts, einiger Tonbänder und die Abgeltung der Aufführungsrechte der GEMA (des deutschen Gegenstücks zur SUISA) bei einem dreijährigen Abonnement mit jährlichen Kosten von 1135 DM rechnet und dazu noch die Installationskosten der Lautsprecheranlage kommen, so steht doch eine gewichtige Investition zur Diskussion, deren Wirtschaftlichkeit nicht leicht zu errechnen und zu überprüfen ist.

Schweizerische Drogisten-Zeitung

Kleine Wirtschaftsfibel:

Wie funktioniert der Markt?

Am Markt bildet sich der Preis durch das Zusammenwirken von Angebot und Nachfrage. Voraussetzung für die freie Preisbildung ist das Vorhandensein des Wettbewerbes. Bei freiem Wettbewerb ergibt sich aus dem Zusammenwirken der verschiedenen Marktparteien (Anbieter und Nachfrager) ein sogenannter Gleichgewichtspreis, der Konkurrenzpreis.

Der Wettbewerb kann sich am Markt aber nicht immer in gleichem Masse entfalten und hiervon wird die Preisbildung stark berührt. Der extreme Fall ist gegeben bei der Entstehung eines Monopolspreises. Er kommt zustande, wenn bei eingeschränktem oder überhaupt fehlendem Wettbewerb der Verkauf oder Einkauf (Angebot oder Nachfrage) in einer oder wenigen Händen vereinigt liegt. Die Monopolspreise «spielen sich nicht ein», sondern werden in der Regel — allerdings unter Berücksichtigung der gegebenen Marktverhältnisse — festgelegt.

Der häufigste Fall ist das Vorhandensein eines Angebotsmonopols (Verkaufsmonopol). Hier tritt nur ein Einzelner als Anbieter auf oder mehrere (viele) Verkäufer schliessen sich zusammen und bieten ihre Ware gemeinsam und zum festgelegten Preise an. Selten ist das Nachfragemonopol (Einkaufsmonopol), wo nur ein Käufer auftritt, oder mehrere Käufer sich zusammenschliessen und mit ihrer Nachfrage gemeinsam am Markt auftreten. In diesem Falle wird der Preis weitgehend vom Käufer bestimmt.

Während die Preise bei freier Konkurrenz sich dem Kostenpreis (Herstellungskosten) nähern, richten sich die Monopolspreise mehr nach der Zahlungsfähigkeit jener Nachfrageschichten, deren Versorgung mit der betreffenden Ware dem Monopolisten den grössten Gewinn verspricht.

Die Preisdiskussionen in der theoretischen Nationalökonomie gehen in der Regel davon aus, dass am Markt freie Konkurrenz besteht. Die ist aber ein Ausnahmefall. In der Praxis herrscht selten freie Konkurrenz, sondern ein Zustand, der sich etwa zwischen den beiden Extremen (freie Konkurrenz und fehlender Wettbewerb) befindet. G. R.

Obst und Gemüse — Bausteine für neue Lebensformen

Idee flugs zunutze gemacht. An den Tagen, da der Mann zum Mittagessen nicht heimkommt, setzt sie ihren halbwegsigen Kindern ähnliche Speisen vor, wie sie solche morgens dem Vater eingepackt hat. «Gemüse-Stübelein» nennt sie ihre appetitlich hergerichteten Schalen, die sie den ewig hungrigen Teenagern zuliebe allerdings mit Bergen von Pommes chips, mit hochgefülltem Brotkorb und wuhlasortierter Käse-Butter-Platte bereichert.

«Bist Apfel, das gibt Appetit!», sagt aufmunternd eine in der Stadt verheiratete Baamtöchter, die ihre Gäste niemals einen Aperitif, dafür blankpolierte Jonathan und «Chridelbichs» oder oft auch

bereits gerüstete, geviertelte Äpfel vorsetzt. Zuerst verdutzte Gesichter, dann zaghafte Kostproben, immer herbeitere Zugewifen und schliesslich wüthenden Appetit am Esstisch — das sind die Ergebnisse der Bemühungen dieser überzeugten Apfel-Liebhaberinnen!

Eine andere Frau, die ihre Gäste zum Nachtessen mit Engadinerwürsten, Sauerkraut, Rösti und einer Nusstorte traktiert hat, stellt in später Stunde einen prägelbten Fruchtkorb auf den Tisch. «Schmaust Obst und nochmals Obst!», animiert sie die reichlich «angegessene» Tafelrunde, «dafür garantiere ich, dass morgen niemand unter einem «Kater» leidet.» Zuerst scheint keiner mehr Appetit zu verspüren. Dann nipft hier einer ein paar Traubenbeeren, schält dort einer eine saftige Birne, beissen mehrere in einen Apfel

oder eine Banane; zum Schluss ist der Korb beinahe leer und — wie sich später herausstellt — andertags die gesundheitliche Verfassung aller in der Tat vorzüglich.

Es wäre noch zu berichten von jener modernen Frau ins Gehosse und Schlotterpullover, die zum schwarzen Kaffee herrlich altmodische gedörrte Apfelschnitze aufstellt, die sauren und die süssen hübsch gesondert in zierlichen Behältern — «Machen bestimmt nicht dick!» — und von der anderen jugendlichen Gastgeberin, die sich mit spitzbübischer Freude am Erstaunen ihrer Freunde weidet, denen sie mitten im Winter sterilisierten Theilersbimensart vorsetzt, trüb, süss und aromatisch. — Was Grapefruit, Ananas und Passionsfrucht ist, wisst ihr natürlich, was aber auf dem eigenen Boden gewachsen ist, das

kennt ihr wahrhaftig nicht mehr — so weit haben wir es schon gebracht! —

Alle diese Frauen und mit ihnen sicher noch viele andere freuen sich an unverfälschter Kost, bauen sie mit Vernunft und praktischem Sinn in ihren Mahlzeitenplan ein und haben den Mut, auch ungewöhnliche Einfälle mit viel Durchschlagskraft zu verwirklichen.

Irma Fröhlich

Redaktion:
Clara Wyderko-Fischer
Technikumstrasse 83, 8401 Winterthur
Tel. 052 / 2 22 52 / intern 16

Verlag:
Buchdruckerei Winterthur A.G., 8401 Winterthur
Telephon 052 2 22 52

Psychiatrisches Spital

Mitglied der privaten Schule für psychiatrische Krankenpflege Zürich bildet

Littenheid

Lernschwwestern Lernpfeleger

zu diplomierten Psychiatrischwestern und Psychiatripfelegern aus.

Die Ausbildung dauert drei Jahre in Spital und Schule, vermittelt Erfahrung und Wissen für einen hochinteressanten Beruf und macht schon in der Lehre finanziell unabhängig, Mindestalter 18 Jahre.

Das in reizvoller Landschaft gelegene Littenheid hat gute Postautoverbindungen nach dem 4 km entfernten Wil SG.

Unsere Oberschwester und unser Oberpfeleger geben gerne nähere Auskünfte.

Psychiatrisches Spital Littenheid
9501 Littenheid TG
Telephon (073) 6 01 01

DIE FRAU IN KVNST VND KVNSTGEWERBE

Klienschach, Zürich
Kunststuben Maria Benedetti
Snaestrasse 160, Tel. 90 07 15

Die interessante GALERIE mit bestgeführtem RESTAURANT und täglichen Konzerten am Flügel.

SCHULE FÜR STILISTIK LIEBURG

8574 Lengwil/Schweiz

Schulung für schriftlichen und mündlichen Ausdruck mit Berufsdiplom für:

KORREKTOR (1 Jahr)
Zusatzdiplom: Korrektor-Dokumentalist

PUBLIZIST (1½—2 Jahre)
Zusatzdiplome für Publizist-Texter, Publizist-Digester, PRO-Publizist

STILIST (2—3 Jahre)
Zusatzdiplome für Stilist-Rhetoriker, Stilist-Sprachexperte

Gesundheit und Lebensfreude



machen das Frauenleben glücklich und froh. Darum sollten Sie bei Nervosität, Schlaflosigkeit, Überermüdung und Gewitztheit eine FRAUENGOLD-Kur machen. FRAUENGOLD beruhigt Herz und Nerven, wirkt kreislaufördernd, erleichtert Verkrampfungen und Stauungen, entspannt und bringt erquickenden Schlaf. Sie erwachen morgens viel munterer, weil die Nerven ausgeruht sind. Fischen zu Fr. 6.75, 12.50 und 22.75 in den Apotheken und Drogerien.

Frauen gold

Midro

Midro hilft bei Vaginitis und Candida

Midro hilft bei Anämie und Eisenmangel

Midro hilft bei Verdauungsstörungen

Midro hilft bei Bluthochdruck

Midro hilft bei Diabetes

Midro hilft bei Gicht

Midro hilft bei Herz-Kreislauferkrankungen

Midro hilft bei Nervenkrankheiten

Midro hilft bei Rheuma

Midro hilft bei Schilddrüsenerkrankungen

Midro hilft bei Stomatitis

Midro hilft bei Tuberkulose

Midro hilft bei Unfruchtbarkeit

Midro hilft bei Varikozelen

Midro hilft bei Venenkrankheiten

Midro hilft bei Wunden

Midro hilft bei Zahnerkrankungen

Midro hilft bei Zahngeschmerzen

Midro hilft bei Zahnerkrankungen

Midro hilft bei Zahngeschmerzen

Hilt's Seit 60 Jahren ein Begriff

Eigene Konditorei

«Vegi» Vegetarisches Restaurant

Tea-Room

Sihlstrasse 26, Zürich

PFaff



In 5 Minuten ein Hemd bügeln. Das können Sie heute mit der (PFaff)-Bügelmaschine und zwar bequem im Sitzen. Hemden, Kinderkleider, Rüschen und selbstverständlich Handtücher, Tisch- und Bettwäsche — alles bügeln Sie auf der (PFaff) dreimal schneller als bisher und ohne Anstrengung. Unverblinde Vorführung im Laden oder bei Ihnen zu Hause.

PFaff-Vertretungen in der ganzen Schweiz

Verkauf und Adressen-Nachweis:
Heinrich Gelbert, Talacker 50
8001 Zürich, Tel. 051 / 23 98 92

Nervösen Frauen

empfohlen der Arzt eine Kur mit Femisan, dem naturreinen Beruhigungsmittel für Herz und Nerven. Die nervöse Schlaflosigkeit und Müdigkeit verschwinden, neue Nervenkraft und Ausgeglichenheit kehren zurück. Dank der anregenden Wirkung auf die Blutzirkulation bessern Wallungen und Wechseljahresbeschwerden.

Nervösen Frauen hilft Femisan

Flasche 8.85, vorteilhafte Kurfflasche 18.75, Probeflasche 4.90.

40 JAHRE VERTRAUENS-MARKE

FÜR NATUR-HEILMittel 1924-1964

Massatelier (gegr. 1900)

für orthopädische und modische Korsetts sowie jede Art von Ausgleichungen, Brustprothesen und Leibbinden.

Melanie Bauhofer
Münsterhof 16, 2. Stock, Zürich 1
Telephon (051) 23 63 40

SYNTEG Der neuartige Topfreiniger

aus Rilsan

leicht zu spülen
schnell trocken
auskochbar
unverwüstlich

Erhältlich in guten Detailgeschäften

ROMATIN AG, ST. MARGRETHEN SG



fraxa-Tee

verschafft mühelose Stuhlregung und bewirkt kräftige Ausscheidung von Harnsäure bei Rheuma und Gicht

Das Schweizer Frauenblatt wird nicht nur von Einzelpersonen abonniert, sondern auch von über 200 Kollektivhaushaltungen!

Tapeten A.G.

DECORATIONSGESTALTUNG

VORLÄNGE

2081 CH, Frauenmünsterstr. 8, Tel. 23 37 30

Viel Spass mit Hunden, Katzen oder Vögeln

Du hast, ob Mensch, Dich entschlossen, fortan einen vierbeinigen oder geflügelten Hausgenossen aufzunehmen. Das ist recht. Du wirst viel Freude erleben. Doch hast Du auch eine Pflicht auf Dich genommen, nämlich, für das Tier gut zu sorgen, es seiner Art gemäss zu pflegen und — das Schwierigste von allem — es nicht zu vernachlässigen oder zu verwöhnen.

Lassen wir nun unsere Freunde selbst ihre Ansprache stellen:

Für die Hunde spricht der Terrier Fitty:

Wenn die Herrschaften von der Familie Canis erwachsen sind, beden wir freudig mit unseren menschlichen Herren im See, Fluss oder Meer, dann schwimmen tun wir gern. Sonst aber spazieren wir lieber im Regen, denn Seife entzieht uns Fett. Wenn wir ganz dreckig sind, darf man uns baden, wenn es unbedingt sein muss, aber nur seifenlos und niemals, bevor wir sieben Monate alt sind. Ganz herrlich ist es für uns, wenn wir im Schnee herumtollen dürfen, bis Schnauze und Fell weiss sind. Das ist Wintersport. Wenn dann die anderen Hunde des Quartiers auch da sind, dann könnt ihr Menschen uns lange rufen und pfeifen, wir kommen nicht. Denn unser Wintersport tut uns gut, auch wenn ihr das nicht verstehen könnt.

Wir haben es zwar nicht gern, aber es muss sein, nämlich, dass Du uns fleissig bürstest, kämmsst, puderst und, wenn wir kurzhaarig sind, mit Hirscheder abreibst, bis das Fell glänzt. Die Langhaarigen unter

uns aber schätzen es nicht, wenn man uns im Winter auf Kurzhaar schert. Wir wollen nicht nach der Mode gehen und wir wollen auch nicht zu Frauen Toilette passen. Dafür aber wollen wir jede Woche ein frisches Leintuch in unserem Bett haben.

Im Winter brauchen wir statt des kalt gepressten Olivenöls einen Löffel Lebertran täglich. Ab und zu müssen wir auch Knoblauch haben, jedenfalls aber zu jeder Mahlzeit eine Karotte. Den Babes unter uns muss man sie raffen; wir erwachsene Hunde verzehren sie am Stück. Ferner brauchen wir viel Petersilie oder gehackte Brynnesseln. Man kann sie sogar in Pulverform kaufen. Zum Frühstück schätzen wir Faulbaumrinde mit Honig; die Babes unter uns brauchen für ihre Zähne auch Videkalk. Wir erwachsenen Hunde brauchen täglich eine Nahrungsmenge, die ein Zwanzigstel unseres Körpergewichts beträgt. Schokolade und Kuchen haben wir schrecklich gern, doch sie tun uns nicht gut. Gebt uns also keine, auch wenn wir noch so schön Männchen machen und Euch vorwurfsvoll anblicken. Ihr wollt ja doch keine verfetteten Hunde, nicht? Also! Wauwau!

Für die Katzen spricht Bijou, schlank und schwarz wie ein Pantherchen

Wir pflegen uns selber richtig, wenn wir gesund sind und man uns die richtigen Dinge zur Verfügung stellt. Da wir Südländer sind, neigen wir zu Erkältungen. Neu dürft ihr an uns herumquacksalbern; sind wir nicht eine Konsultation durch den Tierarzt wert? Wenn unsere Temperatur über 39,5 Grad steigt,

haben wir Fieber. Wenn wir einen leichten Schnupfen haben, dürft ihr uns mit der Heizzone kurieren. Wenn wir aber nicht wollen, dann könnt ihr uns nicht dazu zwingen. Unsere entzündeten Augen müsst ihr mit Borwasserlösung waschen. Wir vertrauen dann nur leichte Kost.

Wir brauchen viel Wärme, häusliche und auch menschliche, obwohl wir hochmütig tun. Doch Wasser ist für uns abseheulich. Badet uns also nie. Es gibt zwar Katzen, die schwimmen, aber das sind in meinen Augen anormale Vetter.

Wir schätzen ein richtiges Frühstück mit Milch, Gemüse, Fleisch, Brühe und Fisch. Am liebsten haben wir kleine frische rote Heringe, doch fressen wir davon nur den Teil, den wir am meisten mögen. Die anderen Fische müsst ihr kochen und die Gräten entfernen. Das Mittagessen darf leichter sein, doch unsere Hauptmahlzeit ist am Abend fällig. Wenn wir abends satt sind, dann sind wir müde, um zu streunen. Füttert das «Raubtier», wenn ihr also keinen Ärger mit dem Nachbarn wollt.

Übrigens: Die Siamesen unter uns müssen schlank bleiben. Sie brauchen eine andere Kost.

Du weisst ja, Du kannst uns, wie auch den Kollegen Hund, nicht mit Resten von Deinen Mahlzeiten ernähren. Das tut uns nicht gut. Wenn Du alles tust, was uns bekommt, dann ist es möglich, dass wir nett zu Dir sind, uns streicheln lassen und dazu schmunzeln. Miau!

Piepsi, der Wellensittich, spricht für die Stubenvögel

Wir brauchen einen geräumigen Käfig, der mit praktischen Dingen zum Füttern und Reinigen gut

eingerichtet ist. Wir brauchen viel Sauberkeit, denn wir sind heikel. Man muss also den Käfigboden oft reinigen und mit Sand bestreuen. In diesem Sand, den Du für mich kaufen musst, sind auch die kleinen Steine enthalten, die in unseren Mägen die Körner zerkleinern. Neben dem Futter schätzen wir auch Obststückchen, Salatblätter, Feigen, Beeren und Nüsse. Wir brauchen dazu ständig sauberes Trink- und wohltemperiertes Badewasser, ferner Sonnenstrahlen, sofern sie nicht sengen. Als Gymnastik müssen wir täglich im Zimmer herumfliegen können. Dann aber muss die Katze bestimmt aus dem Zimmer sein. Ueberhaupt schätzen wir die Hausgemeinschaft mit Katzen gar nicht. Sie sind uns gefährlich.

Wir Wellensittiche müssen ferner unsere Schnäbel trainieren. Dazu brauchen wir Kalk und Weichhölzer mit Knospen. Du kannst alles im Samenladen für uns kaufen. Wir sind Zwergpapageien, und nehmen uns in vergoldetem Käfig ungemein schön aus. Doch die Vergoldung ist uns schädlich, darum kaufe uns lieber einen gewöhnlichen Käfig.

Wir fürchten uns vor vielem; manchmal sogar vor unserem eigenen Spielzeug, den Püppchen und falschen Wellensittichen und auch vor Eiern. Dann viel Spass aber haben wir an Spiegeln, denn wir fliegen gern mit uns selber. Vergess auch nicht, im Winter die freilebenden Vögel zu füttern. Wir haben nämlich gern Besuch am Fenster. Und die Freilebenden sind Euch nützlich. Pieppiep!

Artne

Besuchen Sie

Samen-Mausers «FUTTERNAPF»

das Spezialgeschäft für allen Haustierbedarf.

Ob Sie für einen Hund etwas benötigen, Katzen oder Stubenvögel betreuen, für Haustiere finden Sie im

«FUTTERNAPF»

alles, was es zu ihrer Ernährung, Pflege und Bekleidung braucht.

Verlangen Sie unseren Gratis-katalog.

Unvergleichliche Auswahl und fachkundige Beratung sind ein

«FUTTERNAPF»-Kennzeichen

SAMEN-Mausers FUTTERNAPF

WEINPLATZ 10 ZÜRICH TEL. (0051) 255600